

"Qantas, Experte für Langstrecken, bietet Sitze zum Langstrecken."



"Weil Qantas ausschließlich Langstrecken fliegt, macht sie sich besonders viel Gedanken, wie sie Geschäftsleuten die Reise verkürzen kann."

"Und hat deshalb ihre 747-Jumbos umgebaut."

"Die Business Class ist jetzt mehr als doppelt so groß."

"Und hat neue Sitze mit gepolsterten Ruheliegen für die Beine."

"Dazu gibt's für Geschäftsleute noch jede Menge Extras wie Porzellangeschirr, Silberbesteck und 30 kg Freigepäck."

"Zum Glück muß sich die Qantas auch beim Preis ganz schön lang strecken."

"Das Ganze kostet nämlich keinen Pfennig mehr als die Economy-Klasse."

QANTAS
DIE AUSTRALISCHE FLUGLINIE

Düsseldorf 02 11/32 60 76, Frankfurt 069/23 00 41, Hamburg 040/33 01 55, München 089/29 20 71,
Wien 02 22/57 77 71, Zürich 01/2 11 44 11, Btx *21577 #

PERSONALIEN

Helmut Kohl, 55, Bundeskanzler, wurde nach der Wahlschlappe in Nordrhein-Westfalen zur Zielscheibe des Spotts aus dem eigenen Lager. Nachdem die mit der Agrarpolitik unzufriedenen Landwirte ihren Teil zu der Wahlniederlage der Union beigetragen hatten, kam in der vergangenen Woche aus dem Bonner Landwirtschaftsministerium die Meldung „Kanzler gewann an Boden“. Mit dem „Kanzler“, der, wie es in der Mitteilung aus dem Hause Kiechle hieß, sogar „an der Spitze“ stehe, war allerdings nicht der Regierungschef gemeint, sondern eine Winterweizensorte, die zur Zeit (mit 18 Prozent) beim Anbau führt.

Sultan Ibn Salman, 28, Saudi-Prinz, begann im US-Raumfahrtzentrum Houston mit dem Training für seinen Einsatz als Nutzlast-Spezialist bei der nächsten Mission der amerikanischen Raumfähre „Discovery“ im Juni (Photo). Während der gelernte Jet-Pilot mit den körperli-



chen und technischen Anforderungen keine Probleme hat, macht der gläubige Moslem sich über seine religiösen Pflichten im Fastenmonat Ramadan Gedanken. Wer auf Reisen ist, muß allerdings nach dem Koran nicht fasten und statt fünf reichen drei Gebete pro Tag. Für die rituellen Waschungen will Sultan einen feuchten Waschlappen benutzen, Fußhalterungen sollen ihn in der Aufrechten stabilisieren. Bleibt ein Problem: Wo liegt Mekka, wenn man alle 90 Minuten die Erde umkreist?

Dieter Großklaus, 55, Veterinärmediziner und seit Mitte April kommissarischer Leiter des Bundesgesundheitsamtes (BGA) in West-Berlin, will einen „großen Kehraus“ veranstalten. Auf dem

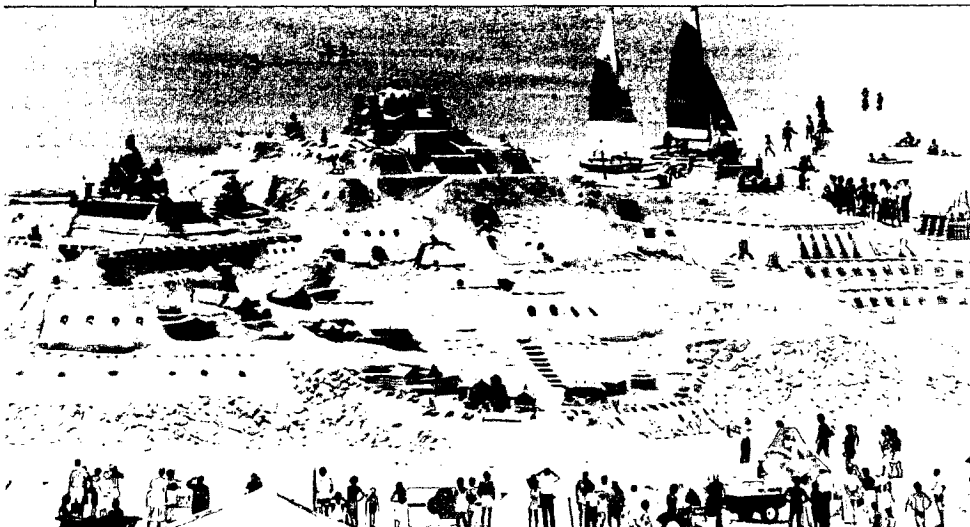
Müllhaufen sollen die zahllosen Beraterverträge landen, die BGA-Beamte mit der Privatindustrie verbinden. „Sehr kritisch“ und mit „viel innerer Überzeugung“ will Großklaus das BGA-typische Übel bekämpfen, über das auch sein alter Chef Karl Überla (Spottname: „Karlchen Überall“) stolperte. Großklaus, der sich Nachfolgechancen ausrechnet („Ich bin nicht mehr Tierarzt, ich bin Gesundheitswissenschaftler“), geht seinen 500 nachgeordneten Akademikern mit gutem Beispiel voran. In aller Stille hat er seine eigenen Beraterverträge gekündigt, die ihn – in seiner Zeit als Chef der veterinärmedizinischen Abteilung im BGA – mit „Filialbetrieben von Fleischhandelsfirmen“ verbanden. Auch der Deutschen Lufthansa will er vorerst keinen Extrarat mehr bei der Bordverpflegung geben.

Teddy Kollek, 73, Bürgermeister von Jerusalem, mußte sich vom israelischen Premierminister Schimon Peres rüffeln lassen, weil er der blonden Schwedin **Yvonne Ryding** (Photo, r.) einen Korb gab. Die Miß Universum 1984 war für nur einen Tag nach Jerusalem gekommen und wünschte sich ein Treffen mit dem Bürgermeister. Der bedauerte, weil er mit Peres verabredet war. Doch die universale Miß kam zu ihrem Date mit Kollek: Man begegnete sich beim Bummel in der Altstadt. Als der sichtlich überwältigte Premier erfuhr, daß er schuld war an der Absage für die schöne Yvonne, wollte er wissen: „Wie, um Himmels willen, konntest du das tun?“ Kollek, Oberhaupt einer Stadt in finanziellen Nöten: „Mir war klar: Was immer ich von dir bekomme, es ist mehr, als ich von ihr hätte bekommen können.“



Helmut Zilk, 57, Wiener Bürgermeister, schien sein Herz für Sprayer entdeckt zu haben. Auf einem Flugblatt mit seiner Unterschrift (Überschrift: „Stadterneuerung statt Vandalismus“) wurde zwar verfügt, daß vom 1. Mai an Sprühdosen nur noch zwischen 6 und 19 Uhr in der Öffentlichkeit mitgeführt werden dürften, dafür aber stelle die Stadtverwaltung legale Sprühflächen – wie etwa die Fassade der Roßauerkaserne – zur Verfügung. Einschränkung: „Der Inhalt der Sprühtexte darf das öffentliche Ärgernis nicht erregen oder gegen die demokratischen Grundsätze der Republik Österreich verstoßen. Um Mißbrauch vorzubeugen, liegt daher bei der MA 27 ein Katalog von 55 genehmigten, kritischen Sprühtexten aus allen Lebensbereichen zur freien Verwendung aus. Falls Ihr Anliegen darin noch nicht integriert ist, ist es notwendig, Ihren Text unbürokratisch und gebührenfrei genehmigen zu lassen.“ Kommentar des Bürgermeisters: „Eine plumpe Fälschung.“

Gerry Kirk, 47 (Photo rechts o.), Bauunternehmer, und der Architekt **Todd Vander Pluym**, 44 (Photo rechts u.), setzten auf Treasure Island, einer kleinen Insel im Golf von Mexiko, 80 000 Dollar in den Sand. Zumindest die Herren der Schatzinsel fanden das Vermögen gut angelegt. Sie waren auf der Suche nach einer Attraktion für das müde Frühlingsgeschäft auf dem Touristen-Eiland und stießen dabei auf die beiden kalifornischen Sandmänner. Beflügelt von 400 Dollar pro Tag und pro Kopf, bestellten sie 3600 Tonnen Sand, über 80 Liter Leim, ein paar Schaufelbagger und Hunderte von freiwilligen Helfern. In zwölf Tagen wuchsen Zinnen, Dome und Türme aus dem malerischen Strandburgenwerk (Photo unten), das anschließend zur Besichtigung (Erwachsene einen Dollar, Kinder 50 Cent) freigegeben wurde. Nach knapp einer Woche war dieser kalifornische Traum vom Winde verweht.



Günter Muggenburg, 59, ehemals Chef der Tagesschau und jetzt Generalbevollmächtigter der WAZ-Gruppe für Neue Medien, schlug seinem früheren Arbeitgeber ein Schnippchen. Als Muggenburg mit dem Team von RTL Plus/WAZ vorletzten Sonntag per Satellit über die Wahlnacht von NRW berichtete, waren die Privaten vorn. Der RTL Plus/WAZ-Interviewer Horst-Werner Hartelt, 57, holte nicht nur den FDP-Spitzenkandidaten Achim Rohde als erster vor die Kamera, sondern sendete aus dem Landtag vor der öffentlich-rechtlichen Konkurrenz ausführliche Interviews mit den Christdemokraten Bernhard Worms und Kurt Biedenkopf. Als erster sozialdemokratischer Spitzenpolitiker äußerte sich Innenminister Herbert Schnoor schon um 19 Uhr bei den Fernsehleuten aus Luxemburg. Hartelt war mit einer mobilen Kamera in die Staatskanzlei gefahren und hatte dort den Genossen interviewt, während ARD und ZDF im Landtag auf das Eintreffen der Politiker warteten.